

vorerwähnte Gefecht erfuhr, eine sich ihm gegenüberstellende Brigade nach Verona zurück und suchte Durando zu Hilfe zu kommen, indem er die Oesterreicher in der Flanke angriff. Bei Cusio kam es zum entscheidenden Kampfe, der damit endete, daß die Italiener den Ort verloren und sich, mit Hinterlassung einer großen Anzahl Gefangener, über den Mincio wieder zurückziehen mußten; sie hatten den ersten Kampf schlecht bestanden.

Auf dem rechten Ufer dieses Flusses verschanzten sie sich nun bei Volta, um den Angriff der Oesterreicher zu erwarten, die sich indessen mit den dem Feinde beigebrachten bedeutenden Verlusten begnügten und nicht aus ihrem Festungsviereck hervordrangen.

Auch ein späterer Versuch der italienischen Flotte, gegen Venedig vorzudringen, hatte gleiches Loos. Bei der Insel Lissa wurde die italienische Flotte von der österreichischen geschlagen, und ihr bestes Panzerschiff in den Grund gebohrt. —

#### Einmarsch in Böhmen.

Generalfeldzeugmeister Benedek, der Commandirende der österreichischen, in Böhmen stehenden Nordarmee, erließ am 17. Juni den ersten Armeebefehl aus dem Hauptquartier Olmütz.

Nachdem am 22. Juni für die erste Armee des Prinzen Friedrich Karl, die zweite schlesische des Kronprinzen und das durch Sachsen vorgeführte Flügelcorps des Generals Herwarth von Bittenfeld der Befehl eingetroffen war, in Böhmen einzurücken, sandte jedes dieser Corps einen Parlamentär-Offizier ab, welcher dem Feldmarschalllieutenant Benedek notificiren sollte, „daß Preußen den auf Veranlassung Oesterreichs am 16. d. M. in Frankfurt gefaßten Beschluß als Kriegserklärung betrachte“. Auf den einen dieser Offiziere schossen die österreichischen Vorposten, der andere gab sein Schreiben an den Commandeur der nächsten Abtheilung, auf die er stieß, ab.

Am 23. Morgens 7 Uhr erfolgte nun der Einmarsch der preussischen Truppen auf den Straßen von Zittau und Börlitz gegen Reichenberg und auf dem rechten Elbufer gegen Böhmisches-Leipa. Unter den Klängen der Nationalhymnen überschritten die Preußen die böhmische Grenze; auch wurden von der schlesischen Armee die Grenzorte Weidenau und Zuckmantel besetzt. Einige österreichische Radezky-Husaren wurden bei dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemacht.

Die ersten ansehnlichen Zusammenstöße kamen am 23. Abends bei der Avantgarde der 1. Armee in der Gegend von Reichenberg zwischen Abtheil-

ungen des Magdeburgischen Husarenregiments Nr. 10 und des Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2 mit Radezky- und Lichtenstein-Husaren vor, am folgenden Tage zwischen letztern und der 4. Schwadron des Thüringischen Ulanenregiments Nr. 6, wobei auf beiden Seiten einige Verluste, auch an Offizieren, stattfanden.

Zu wirklichen Gefechten, nachdem die 1. Armee rasch vorgerückt war, kam es aber erst am 26. Juni zwischen den Dörfern Liebenau, Turnau und Podol.

Von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr fand hier ein sehr hitziger Geschützkampf zwischen der 2. vierpündigen Batterie der 4. Artilleriebrigade gegen 14 österreichische Kanonen statt, der ohne entscheidenden Erfolg blieb. In der darauf folgenden Nacht um zwölf Uhr trat die Division Horn auf die österreichische Brigade Poschacher und das 18. Jägerbataillon.

Die Oesterreicher hatten das Dorf Podol besetzt und als die preussische, aus dem 4. Jägerbataillon gebildete Avantgarde gegen dasselbe anrückte, wurde sie mit heftigem Gewehrfeuer empfangen; Cavallerie und Artillerie war gar nicht zur Stelle. Den Jägern folgte das 31. und 71. (Thüringische) Regiment, die kurz zuvor erst ein Bivoual bezogen hatten.

Das Gefecht nahm sogleich einen sehr ernsten Charakter an; die Oesterreicher griffen wiederholt mit dem Bayonnete an, wurden aber durch das schnelle Feuer der Zündnadelgewehre niedergeschmettert und konnten nicht an die Preußen gelangen. Aus Podol zurückgeworfen, suchten sie vergeblich die anderen beiden Dörfer Liebenau und Turnau zu behaupten und mußten sich auf die weiter rückwärts stehende Brigade Kalik zurückziehen. Nachdem der Kampf mehrere Stunden gedauert hatte, waren beiderseits die ansehnlichsten Verluste erfolgt.

Die Zündnadelgewehre hatten in diesem Kriege damit die erste Probe bestanden.

Am 26. drang auch die zweite (schlesische) Armee unter dem Kronprinzen über Reinerz, Lewin, Neurode, Braunau und Liebau in Böhmen ein, und schon am folgenden Tage kam es zu dem Gefechte bei Trautenau. Bevor wir aber über dieselbe berichten, müssen wir die gleichzeitig an der äußersten Grenze Oberschlesiens sich zutragenden Begebenheiten erwähnen.

Um hier eine Landesverteidigung gegen die in und bei Krakau stehenden Oesterreicher während des Vorrückens der schlesischen Armee zu schaffen, war das fliegende Corps des Generals Grafen zu Stolberg in einer Stärke von etwa 5000 Mann gebildet worden.